



Berlin in der finnischen Literatur Fluchtort, Anker in die Vergangenheit, exotische Großstadt?

Thekla Musäus

ORCID: [0000-0002-6927-8399](https://orcid.org/0000-0002-6927-8399)

In several works of the 21st-century Finnish literature, Berlin is an important setting and point of reference, loaded with symbolic, psychological and political implications. In this article, I analyse three contemporary Finnish novels from 2003–2023, in which Berlin, its monuments and streets, its history and atmosphere, play an important role. The analysis reveals that these various literary representations of Berlin feature recurring patterns, with the same places frequently mentioned, all of which links the novels and produces a typical literary Berlin of contemporary Finnish literature. In the literary geography of the novels, Berlin is interconnected with other places, as well as with the fates and worldviews of the protagonists. It is a place to reflect on individual and political orientations, where personal revelations take place and new developments in the lives of the characters are triggered.

Keywords: City of Berlin, literary urban space,
contemporary Finnish novels

1. Einleitung

„Nirgendwohin ist die Reise länger als nach Berlin.“^{1; 2} (Viikilä 2016: 139), lässt Juhani Viikilä den Architekten Johan Carl Ludwig Engel voller Sehnsucht nach seiner Heimatstadt 1829 in sein Helsinkier Tagebuch schreiben. Obwohl Berlin geographisch nicht die Finnland am nächsten gelegene europäische Großstadt ist – Stockholm oder St. Petersburg liegen deutlich näher – ist es wichtiger Handlungs- und Bezugsort in der finnischen Gegenwartsliteratur. Die Einbindung Berlins in die literarischen Texte ist dabei ausgesprochen vielschichtig.

Im Folgenden soll die Bedeutung Berlins in der finnischen Gegenwartsliteratur anhand der exemplarischen Analyse dreier Romane genauer untersucht werden. Das literarische finnische Berlin als „referentielle Stadtkonstitution“ (Mahler 1999:14) ist, so zeigt sich, stets mehr als ein mehr oder weniger genaues Abbild der realen Metropole (siehe McNamara 2014: 5). Das fiktionale Berlin der Romane ist als „Textstadt“ (Mahler 1999: 12) eingebunden in handlungsstrukturelle wie stilistische Entscheidungen der Autor*innen, evoziert weltanschauliche und philosophische Fragestellungen und ist Teil des komplexen Sinnzusammenhangs, des „cognitive content“ (Farner 2014: 53) der jeweiligen Werke.³

Bei der Analyse der finnischen Texte mit Berlinbezug ist dabei insbesondere interessant, wie die Großstadt Berlin als Ort außerhalb Finnlands eingebunden wird in die literarische Gesamtgeographie der Texte. Das literarische Berlin ist Teil eines größeren finnischen literarischen Zusammenhangs mit spezifischen räumlichen und kulturellen Erwartungen und Rahmenbedingungen und inner- wie außerfinnischen kulturellen und intertextuellen Bezügen (siehe Malmio/Kurikka 2020: 8–9).⁴

-
- 1 Minnekään ei ole pidempi matka kuin Berliiniin.
 - 2 Von den analysierten Romanen ist bis jetzt nur einer (Valkama 2024) auf Deutsch erschienen. Die Übersetzungen aller anderen finnischesprachigen Zitate stammen von mir.
 - 3 Tally weist darauf hin, dass literarische räumliche Beziehungen nicht nur Teil des jeweiligen Erzählprozesses, sondern auch der Entstehung, materiellen wie ideellen Tradierung und Rezeption von Literatur sind (Tally 2017: 1). Zu textübergreifenden räumlichen Beziehungen von Literatur können auch kulturelle Erwartungen und historisches Vorwissen sowie außertextuelle Bezüge – wie die Beziehung zwischen den realen und den literarischen, fiktionalen Orten gezählt werden.
 - 4 In meiner Analyse steht die literarische Gestaltung Berlins im Zentrum. Die finnischen räumlichen Bezüge werden unter dem Aspekt ihrer Beziehung zu Berlin

2. Theoretische Grundlagen

2.1. Raum und literarischer Raum

Fiktionale wie reale Ereignisse und Handlungen bedürfen stets eines physisch-geographischen Raums, in dem sie sich ereignen. Das Erzählen von Begebenheiten verortet diese physisch, je nach Erzählintention in mehr oder weniger detailliert beschriebenen räumlichen Zusammenhängen. In der Kultur- und Literaturwissenschaft war allerdings lange der Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit zeitlichen Zusammenhängen gelegen. Literatur galt als zeit- und handlungs- nicht raumorientiert (siehe Lessing [1874] 2021: 88; Assmann 2009: 14). Erst im 20. Jahrhundert verschob sich die Aufmerksamkeit zu einer neuen Konzeptualisierung räumlicher Verhältnisse, bis in den 1980er Jahren mit dem ‚spatial turn‘ in den Sozial- und Geisteswissenschaften räumliche Aspekte als relevant für die Gestaltung sozialer Beziehungen, historischer Entwicklungen und philosophischer wie psychologischer Zusammenhänge erkannt wurden (siehe Thrift 2006).

Sowohl die Prägung realer Räume als auch der künstlerische Umgang mit ihnen wird in den Postcolonial Studies, den Gender Studies, dem Ökokritizismus, der Humangeographie und den Politikwissenschaften kritisch untersucht. Unterschieden wird grundsätzlich zwischen einer abstrakteren und einer konkreteren Sicht auf räumliche Zusammenhänge:

Gewöhnlich wird der Kategorie des Raums eine abstrakte, analytische Qualität zugemessen, während Orte als Räume definiert werden können, die mit Bedeutung, Erinnerung und Gefühlen aufgeladen worden sind. (Henryson 2021: 31).

Eine klare Unterscheidung zwischen einer abstrakten Raum- und einer konkreten Ortsdeutung ist allerdings nicht immer eindeutig zu treffen (siehe Westphal 2011: 5). Dies zeigt sich auch in der literarischen Analyse. Im Folgenden wird der Begriff des literarischen Ortes vorrangig für konkrete, geographisch und kartographisch klar definierte Räume und der des literarischen

analysiert. Bei weitem nicht alle räumlichen Aspekte der literarischen Finnlandrepräsentationen können somit berücksichtigt werden.

Raums für übergreifende, weniger klar abgegrenzte und mit nichträumlichen Bedeutungen aufgeladene Räume verwendet.

Literarische Raumgestaltungen haben bedeutenden Anteil an der menschlichen Raumauffassung (siehe Hallet/Neumann 2009: 12; Malmio/Kurikka 2020: 13). Sie sind in ihrer künstlerischen Form untrennbar verknüpft mit anderen Aspekten der jeweiligen literarischen Texte, der Figurengestaltung, der Handlungsentwicklung, beschriebenen und evozierten Emotionen.

Städte als explizit von Menschen gestaltete Orte sind aus soziologischer und humangeographischer, aber auch kulturwissenschaftlicher Sicht von besonderem Interesse. Die Repräsentation von realen wie fiktiven Städten in fiktionaler Literatur wird speziell in den ‚Literary Urban Studies‘ unter Einbeziehung verschiedenster Perspektiven und methodischer Herangehensweisen untersucht (siehe Ameel 2023: 3–7).

2.2. Berlin literarisch

Berlin ist im Vergleich zu anderen Weltstädten wie London, Paris und New York „a relative latecomer as a major urban centre“ (Webber 2017: 1). Es wurde erst im 18. Jahrhundert, mit wachsender Dynamik dann seit dem 19. Jahrhundert Gegenstand literarischer Darstellung (Webber 2017: 2–3). Neben der Modernität der industriellen Großstadt wurden Anfang des 20. Jahrhunderts die Kontraste zwischen Arm und Reich betont. Die wachsende Bedrückung und Vereinnahmung durch nationalsozialistische Kräfte brachte einen politisierten Fokus auf die Arbeiterschicht und emigrantische Außenperspektiven hervor (siehe Zachau 2017). Im Zweiten Weltkrieg weitläufig zerstört, aufgeteilt zwischen den Interessensphären des sowjetischen Einflussbereichs und der westlichen Alliierten wurde Berlin ab 1950 zum „Schaufenster“ des Westens und des Ostens“ (Zitzlsperger 2007: 10). Das Ende der Blockkonfrontation wurde mit dem Fall der Berliner Mauer räumlich besonders gut sichtbar. Die Wiedervereinigung, die Bestimmung zur gesamtdeutschen Hauptstadt und großangelegte Renovierungs- und Umgestaltungstätigkeiten verschafften Berlin erneut besondere Aufmerksamkeit:

Nach der Wende ist Berlin zu einer Projektionsfläche für allerlei soziale, stadtplanerische und kulturelle Visionen geworden, die von literarischen Werken mal bekräftigt, mal widerlegt werden. (Henryson 2021: 20)

Seit 1989 ist das Berlin der Vor- wie der Nachwendezeit zentraler Raum in zahlreichen deutschen Erzählungen und Romanen. Nachdem im ersten Nachwendejahrzehnt die Beschäftigung mit der direkten Gegenwart vorherrschend war, erfolgte ab der Jahrtausendwende eine Hinwendung zu historischen Aspekten und dem Leben in der geteilten Stadt vor 1989 (Gerstenberger 2017: 148). Zahlreiche Schriftsteller*innen mit Migrationshintergrund erweitern das Berlinbild um interkulturelle und internationale Perspektiven (Yildiz 2017: 221–224).

2.3. Berlin literaturwissenschaftlich

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zur künstlerischen Repräsentation Berlins sind vielseitig und reichen von großangelegten pragmatisch-linguistischen Untersuchungen (Kiesler 2003) über die Reflexion stadtplanerischer und historischer Berlingestaltung in literarischen Texten (Zitzlsperger 2007) bis zur Auseinandersetzung mit der Problematik der Gentrifizierung (Henryson 2021). Neben dem Interesse für die Zeit zwischen erstem und zweitem Weltkrieg liegt das Augenmerk auf der Gegenwartsliteratur seit 1989. Die Analysen konzentrieren sich vorrangig auf deutschsprachige Literatur, teilweise werden jedoch auch nicht-deutschsprachige Werke in den Blick genommen (Hille 2006; Yıldiz 2017).

In Finnland ist die literatur- und kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit urbanem Raum Gegenstand vielfältiger Forschungstätigkeiten (siehe u.a. Ameen et al. 2020, Malmio/Kurikka 2020). In der „Association for Literary Urban Studies“ in Helsinki arbeiten internationale Forschende der Geographie, Literatur- und Kulturwissenschaften zusammen (ALUS 2025). Die Untersuchung Berlins als literarischer Raum ist nicht zentraler Forschungsbereich, so dass auch keine Gesamtschau der finnischen Berlinliteratur existiert.

2.4. Berlin in der finnischen Gegenwartsliteratur

Zu Beginn des neuen Jahrtausends erschien in Helsinki „Berlin. Schriftstellerstadt“ (*Berliini. Kirjailijan kaupunki*, Hapuli 2004), eine Sammlung von Texten mit Berlinbezug von 85 finnischen Autor*innen. Der älteste der Reisebeschreibungen, Tagebuchveröffentlichungen, Briefe, Gedichte und Ausschnitte fiktio-

naler Texte stammt von Johan Vilhelm Snellman aus dem Jahr 1840, der jüngste aus dem Jahr 2003 (Ala-Harja 2003, siehe unten). Berlin hat, so beweist der Sammelband, schon lange einen Platz im kulturellen, literarischen Gefüge Finnlands.⁵

In der finnischen Gegenwartsliteratur ist Berlin vor allem in realistischer Erzählprosa für Erwachsene Handlungs- und Bezugsort. Hinzu kommen Literatur mit phantastischen Elementen wie der Jugendroman *Sirpale* (Isto 2019) und Gedichte mit Berlinbezug wie in der Gedichtsammlung *Kuten avata äkisti* (Vairinen 2015). Berlin ist Handlungsort für Geschehnisse der Nazizeit in *Wildaue* (Kettu 2014 [2011]) und *Dora, Dora* (Köngäs 2012), für familiäre Enthüllungen während des Kalten Kriegs in *Vedenaliset* (Peura 2008), ist Ort traumatischer Erfahrungen im neuen Jahrtausend in *Seksistä ja matematiikasta* (Rauuma 2015), ist unerreichbarer Sehnsuchtsort des 19. Jahrhunderts in *Akvarelleja Engelin kaupungista* (Viikilä 2016) und verbindet sich in *Muurin varjossa* (Eskonen 2021) mit Kindheitserinnerungen an Ostfinnland in den 1960ern. Es überrascht, wie vielgestaltig die finnische Gegenwartsliteratur mit Berlinbezug ist.

3. Textauswahl und Methoden

3.1. Drei finnische Romane mit Berlinbezug

In den drei Romanen, die im Folgenden detailliert analysiert werden, ist Berlin nicht nur Bezugs- sondern auch zentraler Handlungsort der finnischen Hauptpersonen. Die in Berlin stattfindenden Ereignisse und die beschriebenen Berliner Teilräume nehmen im jeweiligen Textgefüge viel Platz ein, zudem ist Berlin für die finnischen Hauptpersonen jeweils Ort einschneidender Erfahrungen. Auch in den zahlreichen anderen erwähnten finnischen Gegenwartstexten hat Berlin als Bezugsort für die Handlung und räumliche Gesamtstruktur eine wichtige Bedeutung. Die detaillierte räumliche Ausgestaltung

5 Der an der Universität Turku entwickelte digitale *Suomalaisen kirjallisuuden atlas 1870–1940* (Atlas 2025) bietet die Möglichkeit, konkrete Ortsnennungen in literarischen Werken aufzufinden, aber auch die Häufigkeit geographischer Ortserwähnungen in der finnischen Literatur zu einem bestimmten Zeitabschnitt zu bestimmen. Die Suche nach ‚Berliini/Berlin‘ ergibt im Gesamtzeitraum der Schlagwortsuche 1870 bis 1950 insgesamt 247 Treffer.

der Stadt ist in ihnen in der Regel jedoch begrenzt auf einzelne Episoden.⁶ Zentrale Charakteristika der literarischen Berlingestaltung, die in den analysierten Werken eine Rolle spielen, tauchen in ihnen jedoch ebenso auf.

Berlin ist in den analysierten Texten nie der einzige Handlungsort, sondern Teil eines räumlichen Verknüpfungsgeflechts von Berliner Teilorten und anderen Orten, Ereignissen, Personen und Handlungen. Die jeweilige Bedeutung Berlins ergibt sich vollständig erst in diesem Zusammenspiel.

Die Tatsache, dass in den Handlungssträngen der drei Texte insgesamt eine Zeitspanne von über vierzig Jahren, vom geteilten Berlin des kalten Krieges in den 1970er Jahren über die direkte Vorwendezeit der 1980er Jahre und den Mauerfall bis ins zweite Jahrzehnt des neuen Jahrtausends repräsentiert ist, macht Kontinuitäten in der Raumgestaltung Berlins über verschiedene dargestellte Zeitabschnitte hinweg sichtbar.⁷

In allen drei Romanen werden in Dialogen, inneren Monologen oder Betrachtungen der Erzählinstanzen Weltanschauungsfragen thematisiert. Die positive oder negative Einstellung zur sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR charakterisiert in allen drei Texten zentrale Protagonist*innen. Wie die Analyse zeigt, hat auch ihre literarische Raumstruktur wichtigen Anteil an dieser Auseinandersetzung mit ideologischen Fragen.⁸

-
- 6 Die Ausnahme bildet Sanna Istos Sirpale (2019). Sirpale ist ein phantastischer Roman für Kinder, dessen Handlung fast vollständig in Berlin spielt. Er erfüllt andere Genreerwartungen als die Berlinromane für Erwachsene und setzt bei der Leserschaft anderes räumliches und historisches Vorwissen voraus. Aus diesem Grund wurde er von der Detailanalyse ausgeschlossen, sollte aber bei einer noch umfassenderen Studie unbedingt berücksichtigt werden.
 - 7 In der vorliegenden Untersuchung steht die räumliche Berlinrepräsentation im Zentrum. Zeitliche Entwicklungen und historische Bezüge werden nur in ihrer direkten Bedeutung für die Raumgestaltung in den Blick genommen. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die für die deutschsprachige Gegenwartsliteratur konstatierte Verschiebung des Fokus von der direkten Nachwendezeit als dominanter Handlungszeitraum hin zu weiter zurückliegenden Zeitabschnitten sich auch in finnischen Berlintexten beobachten lässt. (Siehe Kap. 2.3.; Gerstenberger 2017: 148; Zitzlsperger 2007: 20)
 - 8 Der Vorwurf einer naiven Idealisierung der DDR war Teil des medialen Aufruhrs um die autobiographische Lesart des Romans von Meri Valkama (2021, siehe Kap. 4.2.). Wie Maria Mäkelä in der Analyse der Debatte zeigt, sind für eine solche Interpretation vor allem die Figurenkonstellation sowie indirekt formulierte geschichtsbezogene Verallgemeinerungen ausschlaggebend. Die räumliche Anbindung bestimmter Figuren hat aber ebenfalls Anteil an der weltanschaulichen Interpretationsmöglichkeit. (Mäkelä 2024: 127; 135; siehe Kap. 4.2.4.)

3.2. Methodisches Vorgehen und Analysekategorien

Ausgehend von der Methode des ‚close reading‘ werden in der detaillierten Analyse relevante „Teilelemente“ (Mahler 1999: 15) der „diskursiven Stadtkonstitution“ (Mahler 1999: 13) Berlins im Hinblick auf mögliche Übereinstimmungen, Unterschiede und ihre Bedeutung für den jeweiligen textlichen Gesamtzusammenhang herausgearbeitet. Als relevante Analysekategorien haben sich im Romanvergleich dabei folgende Aspekte herauskristallisiert:

- die Ausgestaltung und Kontrastierung öffentlicher und privater Teilräume im literarischen Berlin,
- das Verhältnis von Berlin zu anderen Räumen des Romangeschehens,
- die Verortung und Bewegungen der Protagonist*innen in Berlin und anderen Räumen der Romane.

Diese drei Kategorien stehen in enger Beziehung zueinander: Die Untersuchung der literarischen Teilräume außerhalb Berlins erlaubt Rückschlüsse auf die Bedeutung Berlins und seiner Teilräume, die Bewegung und Verortung der Protagonist*innen gibt nicht nur Aufschluss über ihren Charakter und ihr Verhältnis zu Berlin, sondern ebenso über die Berlinrepräsentation und die Gestaltung und Bedeutung anderer Räume.

Die Unterteilung in private und öffentliche Berliner Teilräume hat ihre Begründung zunächst in der traditionellen, literarisch vermittelten Assoziation privater Räume mit Intimität, Emotionalität und Sicherheit im Gegensatz zu einem öffentlich-repräsentativen urbanen Raum (siehe Ameel 2017: 235). Die Ausgestaltung eines ‚privaten Berlins‘ ermöglicht dabei einen persönlichen, empathischen Zugang zur Großstadt (McNamara 2014: 11; Sanders 2017: 201–202). Verschiedene Privaträume einer Stadt können die soziale Vielseitigkeit des urbanen Raums verdeutlichen (siehe Ameel 2023: 2). Private Teilräume können im Gegensatz zum öffentlichen Raum stehen, aber auch subtil oder offenkundig hierarchisch von ihm beeinflusst sein. Das Verhältnis zwischen der privaten und der öffentlichen Sphäre, die Frage nach Zugänglichkeit und Vertrautheit, Sichtbarkeit oder Geschütztheit gibt Hinweise auf Machtverhältnisse, ethische und soziale Diskrepanzen und Problematiken (siehe Ameel 2017: 235–236; Malmio/Kurikka 2020: 12).

Urbaner Raum wird in der Regel assoziiert mit Vielseitigkeit und einer intensivierten, negativ wie positiv wertbaren Ausformung sozialer, politischer und historischer Prozesse. Er steht in räumlichem Kontrast zu anderen, als provinziell-rückständig oder idyllisch-ländlich imaginierten Räumen. (Ameel 2023: 7) Diese Gegenüberstellung ermöglicht die Ausgestaltung verschiedener Wertewelten und die Verknüpfung von Weltanschauungsfragen mit geographischen und räumlichen Charakteristika (Haupt 2004: 79). Der Vergleich anderer Orte mit Berlin, die Bezugnahme auf andere Räume, seien sie in Finnland oder anderswo, und ihre Bedeutung für die Protagonist*innen vervollständigt die Raumgestaltung der Berliner Teilräume als Teil der Textgeographie.

Für literarische räumliche Zusammenhänge ist die Mobilität der Protagonist*innen und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu den unterschiedlichen Räumen zentral. So wie die Figuren durch ihre jeweilige Fähigkeit den Ort zu wechseln, ihre Präsenz und ihr Verhalten in den unterschiedlichen Räumen der Romanhandlungen charakterisiert werden, gestalten auch ihre Bezugnahmen oder Distanzierungen in bestimmten Räumen eine ‚psychogeography‘ (McNamara 2014: 13) des literarischen Gesamttraums (siehe Hallet/Neuman 2009: 14, 25).

4. Räumliche Analyse der drei ausgewählten Romane

4.1. Riikka Ala-Harja *Maata meren alla*

„Unter dem Meer liegen“ – *Maata meren alla*⁹ (Ala-Harja 2003) ist der älteste der analysierten Romane. Es ist der dritte Roman der Schriftstellerin Riikka Ala-Harja. 2009 entstand auf seiner Grundlage ein gleichnamiger Spielfilm unter der Regie von Lenka Hellstedt (IMDb 2025). Die Haupthandlung spielt im

9 *Maata meren alla* ist zweideutig: *maata* bedeutet ‚liegen‘. Der Titel kann so als ‚Unter dem Meer liegen‘ übersetzt werden. *Maata* als Partitivform von *maa* (‚Land, Erde‘) könnte auch zur Übersetzung ‚Land unter dem Meer‘ führen. Für beide Deutungen gibt es Anhaltspunkte im Roman. Der Text erschien unter dem Titel *Reposersous la mer* (Ala-Harja 2004) auf Französisch, es wurde sich also für die Deutung von *maata* als Verb entschieden. Analog dazu verwende ich ‚Unter dem Meer liegen‘. Der russische Online-Filmanbieter Kinopoisk gibt dagegen für die Verfilmung *Земля под морем* – also ‚Erde/Land unter dem Meer‘ als Übersetzung an (siehe www.kinopoisk 2025).

Herbst und Winter 2002, wobei kurze Rückblicke in das Ostberlin der Vorwendezeit führen. Die Geschehnisse werden durchgehend aus der Perspektive der Ich-Erzählerin Ida, einer jungen Ouluer Finnin mit namibischen Wurzeln geschildert.

Nachdem Ida als Schneiderin im Herbst 2002 der Arbeitslosigkeit entgegenseht, überredet ihre Adoptivmutter Kati sie, für einige Monate die leerstehende Wohnung einer alten Freundin in der Rosa-Luxemburg-Straße in Berlin Mitte zu nutzen. Da Ida Flugangst hat, bietet ihre Mutter ihr schließlich ihr Auto für die Reise an. Dies bringt die zunächst einem Berlinaufenthalt abweisend gegenüberstehende Ida zum Umdenken. Ihre Berlinerfahrungen entwickeln sich letztlich ganz anders als von ihr vorhergesehen.

4.1.1. Öffentliche Räume

Berlin ist in Idas Wahrnehmung „ein Haufen auseinandergeschnittener Stücke, von dem man niemals ein Gesamtbild bekommt“¹⁰ (Ala-Harja 2003: 123). Gerade der öffentliche Raum scheint in steter Veränderung begriffen: „Hunderte Kneipen haben geschlossen, neu eröffnet und geschlossen. [...] Veränderungen und Umzüge, Wandel.“¹¹ (Ala-Harja 2003: 127) Vollständige geographische Orientierung erlangt Ida während ihres Aufenthalts nicht. Abgesehen von der direkten Umgebung ihrer Berliner Wohnung stellt sie immer wieder fest, dass sie nicht genau weiß, wo sie sich befindet, Himmelsrichtungen und Aufteilungen scheinen ihr arbiträr und zweitrangig.

Gewisse Kenntnisse über Berlins Geographie hat Ida allerdings bereits vor ihrer Ankunft, denn Kati, Idas Adoptivmutter, hatte als kommunistische Gewerkschaftsaktivistin in den 70er Jahren Kontakte nach Ostberlin gehabt und so ihre Freundin Erika kennengelernt. Ida konstatiert:

10 kasa erikseen leikattuja viipaleita eikä siitä koskaan saa kokonaista kuvaa.

11 Satoja kapakoita on lopettanut, aloittanut ja lopettanut [...] Muutoksia ja muuttoja, muuttumisia.

Ich weiß ziemlich viel über Berlin, obwohl ich noch nie dort gewesen bin. Die zerstörte Mauer, oder es waren einst zwei erstaunlich niedrige Mauern aber dazwischen ein Minenfeld.¹² (Ala-Harja 2003: 64)

In der Darstellung der Mauer als „zwei erstaunlich niedrige Mauern“ scheint das positive DDR-Bild der Mutter nachzuwirken. Auf die idealistische Sicht der Mutter nimmt Ida erneut Bezug, als sie an den Resten der Mauer vorbeifährt:

Die Mauer stand mitten in der großen Stadt, und auf beiden Seiten war ein Ort des Paradieses. Ausländische Soldaten, Grenzpunkte, ausreisewillige Bürger, auch bleibewillige.

Begriffen die Maurer der Mauer, was die Mauer bedeutet?

Einige von ihnen flüchteten in den Westen, aber die Mehrheit blieb im Osten.

– Rosa Luxemburg wäre nicht geflohen, sagte Kati einmal. – Warum hätte sie aus dem Paradies, von dem sie geträumt hatte, fliehen sollen?¹³

(Ala-Harja 2003: 106)

Rosa Luxemburg ist kommunistisches Idol Katis. Ein wichtiges Ereignis in den Erzählungen über ihre DDR-Reisen ist der Besuch des Grabes von Rosa Luxemburg. Ida ironisiert von Anfang an den Aktivismus und die kommunistische Ideologie ihrer Mutter, die den Kindern als „Abendmärchen“¹⁴ (Ala-Harja 2003: 23) von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht erzählt hatte.

Zentraler Berliner Ort ist für Ida der Alexanderplatz. Er bietet Anlass für weitgehende Überlegungen über ihre Lebenssituation, und sie empfindet dort ein euphorisches Glücksgefühl. Als passionierte Taucherin vergleicht sie dies mit einem Tauchgang:

12 Minä tiedän aika paljon Berliinistä, vaikka en ole koskaan käynyt siellä. Muuri palasina, tai olipa kerran kaksi yllättävän matalaa muuria, mutta välissä miinakenttä.

13 Muuri seisoj laajan kaupungin keskellä ja kummallakin puolella oli paratiisin tila. Ulkomaalaisia sotilaita, rajanylityspaikkoja, poistumiseen halukkaita kansalaisia, myös pysymiseen halukkaita.
Tajusivatko muurin muuraajat mitä muuri tarkoittaa?
Jotkut heistä pakenivat länteen, mutta enemmistö jäi itään.
– Rosa Luxemburg ei olisi paennut, sanoi Kati kerran. – Miksi se olisi lähtenyt haaveilemastaan paratiisista?

14 iltasaduksi

Ich tauche ein in die Freuden des Alexanderplatzes [...]. Ich atme ein, aus. In der Welt können auch lustige Dinge geschehen.

Die Reklamen und Blinklichter des Alex, die Busse und Taxis, Nudel- und Kebabverkäufer, hinter Weihnachtsschmuck stehende rotwangige Frauen. Meine Hände schlenkern neben mir her, der Blick ist geradeaus gerichtet, ein Lächeln auf den Lippen und der Kopf aufrecht. Der Wind kommt von hinten, schiebt mich vorwärts. [...]

Frische Luft auf der großen Hauptstraße, auf dem großen, sozialistischen Platz, dem riesigen Alexanderplatz, in dessen Aquarium wir zappeln [...].¹⁵ (Ala-Harja 2003: 114–115)

Ohne sichtbare äußere Einwirkung stürzt sie jedoch mitten auf dem Platz und wird ins Krankenhaus eingeliefert. Ihre Berliner Nachbarin F – ihr vollständiger Name wird nicht erwähnt – erklärt den Unfall mit der Atmosphäre des Platzes:

Er [der Alexanderplatz] ist riesengroß. Deshalb stürzt man dort. In kleinem Maßstab stolpert man nicht. [...] Die großen Plätze und Straßen des Sozialismus verwirren einen.¹⁶ (Ala-Harja 2003: 120)

Auch der am Alexanderplatz gelegene Fernsehturm verbindet sich mit Idas Lebensgefühl. Schmerzbenommen nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus scheint ihr, als fiele ihr der Fernsehturm auf den Kopf, „er stürzt aus der Höhe herab, die Spitze durchbohrt mich [...]“.¹⁷ (Ala-Harja 2003: 124)

Als Ida vom plötzlichen Tod ihrer Adoptivmutter erfährt, ist es erneut der Fernsehturm, an dem ihre Empfindungen einen Anknüpfungspunkt finden. Von F überredet, einen spontanen Ausflug auf den Turm zu unternehmen,

15 Sukellan Alexanderplatzin iloihin [...]. Hengitän sisään, ulos. Maailmassa voi tapahtua hauskojakin asioita.

Alexin mainosvalot ja vilkut, Bussit ja taksit, nuudeli- ja kebabmyyjät, joulukoristeiden takana seisovat punaposkiset naiset. Käteni viuhuvat vieressä, katse suoraan eteenpäin, hymy huulilla ja pää pystyssä. Tuuli tulee takaa, puskee minua eteenpäin. [...] Raitista ilmaa suurella pääkadulla, suurilla sosialistisilla aukioilla, valtavalla Alexanderplatzilla, jonka akvaariossa me räpistetään [...].

16 Se [Alexanderplatz] on valtava. Siksi siellä kompastuu. Pienessä mittakaavassa ei horjahdella. [...] Sosialismin suuret aukiot ja kadut hämmentävät.

17 [...] syöksyy korkealta kohti, piikki lävistää [...].

bricht Ida im Aussichtscafé in Tränen aus. Der Gedanke, dass sie hier in der Höhe vielleicht der Mutter näher sei, ist gleichzeitig erschreckend und tröstlich.

In den ersten Wochen ihres Aufenthaltes hatte Ida nach einer Möglichkeit gesucht an ihr Tauchhobby anzuknüpfen. „In einem Türkenbezirk“¹⁸ (Ala-Harja 2003, 102) hatte sie ein geeignetes Schwimmbad gefunden, wo sie dreimal wöchentlich schwimmt. Auch wenn sie irritiert ist von den „fürchterlichen nassen Türkengören“¹⁹ (Ala-Harja 2003: 102), bietet das Schwimmbad beruhigende Uniformität unabhängig von Herkunft und Hautfarbe:

Der Bademeister beobachtet mich genauso aufmerksam wie die Türken oder die weißgesichtigen Deutschen, oder vielleicht sind sie auch vom Balkan – so etwas kann man schwer unterscheiden. So sind die Regeln: der Ertrinkungstod aller muss verhindert werden, jedes einzelnen.²⁰
(Ala-Harja 2003: 103)

Das Schwimmbad wird damit zum Innbegriff positiver Anonymität und verdeutlicht den Gewinn, den Ida trotz ihrer Skepsis und anfänglichen Widerstände gegen Berlin hat.

Nach ihrer Krankenhausentlassung entdeckt Ida mit F das Berliner Nachtleben. Die beiden gehen zu einer Party „in einer alten DDR-Kneipe, in der noch niemand die Zeit gefunden hatte neu einzurichten zum Glück für alle romantischen Jugendlichen aus dem Westen.“²¹ (Ala-Harja 2003: 126). Die anachronistisch-romantische Kneipenatmosphäre erscheint Ida elementar berlinerisch, das Essen typisch deutsch: „Das Mettwurstbrot schmeckt salzig; die deutsche Küche hat ihre guten Seiten.“²² (Ala-Harja 2003: 126) Die Vergangenheit der geteilten Stadt wird durch die Verbindung mit lokaler Kulinarik zu einem positiven, folkloristischen Element für Berlintonisten.

18 turkkilaisalueelta

19 kamalat määrät turkkilaispenskoja

20 Uimavalvoja tarkkailee minua yhtä tiukasti kuin turkkilaisia tai valkonaamasaksalaisia, tai voivat ne olla vaikka Balkanilta – semmoista on vaikea erottaa. Tällaiset ovat säännöt: kaikkien hukkomiskuoletmaa tulee välttää, jokaisen.

21 vanhassa DDR-kapakassa, jota kukaan ei ole vielä ehtinyt sisustaa kaikkien romanttisten länsinuorten onneksi.

22 Meetvurstileipä maistuu suolaiselta; saksalaisessa keittiössä on puolensa.

Ihre Kneipentour imaginiert Ida als ungehemmten Ausflug in die „große Welt“ mit stereotypenbeladener Anknüpfung an ihren Geburtsort Namibia:

- Gehen wir, sage ich. [...] Irgendwohin. Tanzen.

Vielleicht bin ich heute eine temperamentvolle Tochter Afrikas und keine sterile nordische Insassin. Ich versuche eine richtige Afrikanerin zu sein, eine erwachsene Genußsüchtige.²³ (Ala-Harja 2003: 127)

4.1.2. Private Räume

Einquartiert in der Altbauwohnung von Erika landet Ida gleich bei ihrer Ankunft an einem privaten Ort. Als F sie auf einen Tee zu sich einlädt, nimmt Ida deren Wohnung als ‚Zwilling‘ ihres Berliner Domizils wahr: Städtische Privatheit scheint duplizierbar: „Die Wohnung ist die gleiche wie die von Erika: Holzfußboden, die gleichen hohen Decken und in der Küche ein Gasherd, auf dem das Wasser schon kocht.“²⁴ (Ala-Harja 2003: 108) Der Spontanbesuch ist ein Wendepunkt in Idas Aufenthalt und verursacht ein bis dahin noch nicht wahrgenommenes Zugehörigkeitsgefühl: „Ich habe jetzt eine Bekannte in dieser Stadt. Ich fühle mich um Liter leichter. Ich könnte F zu mir nach Hause einladen.“²⁵ (Ala-Harja 2003: 113).

Bei F erfährt Ida auch zum ersten Mal Details über das Alltagsleben in der DDR. F erzählt vom komplizierten Einkaufsprozedere zu DDR-Zeiten und von ihrem Beruf und zeigt Fotoalben ihrer Reisen, die sie seit der Wende unternommen hat. Berlin konkretisiert sich im Privaten und eröffnet Perspektiven in die Vergangenheit und zu anderen Orten.

Idas Ausflug in die Privatwohnung des Physiotherapeuten Sven, auf den sie sich voll Abenteuerlust eingelassen hatte, erweist sich allerdings als Enttäuschung: Anders als sie sich ausgemalt hatte, massiert Sven tatsächlich nur ihren verrenkten Arm. Ihre Hoffnung auf mehr Intimität wird enttäuscht.

23 – Mennään, sanon [...] Jonnekin. Tanssimaan.

Jos olenkin tänään räiskyvä Afrikan tyttö enkä steriili pohjoisen asukki. Yritän olla oikea afrikkalainen, olla aikuinen himoinen.

24 Asunto on samanlainen kuin Erikalla: puulattia, korkeus sama ja keittiössä kaasuliesi, jolla vesi jo kiehuu.

25 Minulla on nyt tuttu tässä kaupungissa. On litroja kevyempi olo. Voisin kutsua F:n kotiini.

Sven sieht zudem in ihr mehr Ähnlichkeit zu seiner ehemaligen finnischen Freundin als zu einer heißblütigen afrikanischen Schönheit. Ida bleibt unberührte Außenstehende, „es ist, als würde Sven mich auf die Straße schubsen“²⁶ (Ala-Harja 2003: 136).

4.1.3. Orte außerhalb Berlins

Oulu ist Idas Vergleichsort zu Berlin, und zunächst erscheint ihr die ruhige, naturnahe, kleinere Stadt in jeglicher Hinsicht besser. Das ändert sich nach ihrer Ankunft in Berlin. Ist ihre winzige Wohnung in der Urho-Kekkonen-Katu „kein Zuhause, nur in einem Haus“²⁷ (Ala-Harja 2003: 33), begeistert sie die Großräumigkeit von Erikas Wohnung, wo „Platz ist zu handeln und Mensch zu sein“²⁸ (Ala-Harja 2003: 98).

Die möglichen Qualitäten anderer Weltregionen, wie beispielsweise Namibia, China, Russland, die die Ich-Erzählerin erwähnt, werden stets durch räumliche Konkretisierungen wie Waisenhäuser oder Kleiderfabriken mit eher negativen räumlichen Assoziationen verbunden. Ihr Herkunftsland Namibia, das Ida in ironisch-spöttischer Distanz mit der kolonialistisch-missionarischen finnischen Bezeichnung als „Ambomaa“ („Amboland“, passim.) bezeichnet, imaginiert sie als ärmliche, heiß-staubige „Buschsavanne“²⁹ (Ala-Harja 2003: 12). Außer einer vagen, vorrangig akustischen Erinnerung an einen rauschenden Fluss und an den Verlust ihrer Puppe im Waisenhaus hat sie daran keine Erinnerungen. Auch ihr russischer Adoptivbruder Ivar erinnert sich nur an „Stimmungen, die er nicht erklären kann“³⁰ (Ala-Harja 2003: 30). Auf sein Waisenhaus am Roten Platz kann Kati zwar einmal während einer Fernsehübertragung zeigen, aber für die Kinder bleibt davon nicht mehr lokale Erinnerung, als der Fingerabdruck der Mutter auf dem Bildschirm. Die frühe Kindheit außerhalb Finnlands ist für beide Adoptivgeschwister ortlos.

Es ist das Meer, das von Erzählbeginn an für Ida Ort des Wohlbefindens und der Sehnsucht ist. Anders als in der Luft fühlt Ida sich im Wasser frei,

26 On ikään kuin tyrkkäämässä minua kadulle.

27 ei koti, mutta kotipaikka

28 on tilaa toimia ja olla ihminen

29 pensassavanni [...]

30 olotiloja, joita ei osaa selittää

spürt dort ein „dichtes, leichtes Dasein, und der Atem fließt“³¹ (Ala-Harja 2003: 30). Selbst als sie aus Berlin zur Beerdigung ihrer Mutter nach Oulu zurückkehren muss, wünscht sich Ida, in einem Eisloch tauchen zu gehen. Das Eis tauchen verspricht ihr Trost. Unterm Eis ist es „leicht, still und schwerelos. Wenn man weint, sieht man es nicht.“³² (Ala-Harja 2003: 180) Der positive Vergleich des Spaziergangs auf dem Alexanderplatz mit einem Tauchgang gewinnt so zusätzliche Bedeutung – Berlin wird für Ida allmählich zu einem positiv konnotierten Aufenthaltsort.

4.1.4. Bewegungen und Ortsbeziehungen

Ida weigert sich zunächst, einen Ortswechsel in Betracht zu ziehen, da sie in Oulu völlig zufrieden sei. Obwohl sie betont, Reisen interessiere sie nicht, träumt sie von einem eigenen Auto. Letztlich bringt das Angebot, Katis Auto zu leihen und die Vorstellung damit in Berlin herumfahren zu können, Ida zur Meinungsänderung. Der Audi der Mutter ist mehr als nur Fortbewegungsmittel, er wird zum personifizierten Reisekumpan und Schutzraum, in dem sie es wagt, in die fremde Umgebung zu „tauchen“³³ (Ala-Harja 2003: 66). Idas Zuneigung zu F und ihr wachsendes Selbstvertrauen äußern sich darin, dass sie sich vorstellt, gemeinsam mit dem Auto irgendwo hinzufahren, beispielsweise über die Grenze nach Polen.

Idas Ouluer Tauchpartner, der Finnlandsschwede Valo, der Berlin von zahlreichen Reisen kennt, meint Fahrrad, S- und U-Bahn seien die typischen Verkehrsmittel in Berlin, worin sich seine Ortskenntnis und Flexibilität zeigen. Ida möchte zunächst nicht, dass er sie in Berlin besucht. Ihre wachsende Selbstsicherheit in der Stadt äußert sich später in einer veränderten Haltung zu seiner Besuchsidee. Sie stellt sich vor, gemeinsam mit ihm im eingeschneiten Berlin Schwulenbars zu besuchen und über den Alexanderplatz zu spazieren. Flexible Fortbewegung zu Fuß ohne den Schutzraum des Autos ist nun Teil ihrer Identität, denn „wir Bewohner des Nordens halten uns in vernünftigen Stiefeln auf den Beinen“³⁴ (Ala-Harja 2003: 214). Der Aufenthalt in Berlin scheint indirekt auch ihre Identifikation als Finnin zu verstärken.

31 tiivis kevyt olo ja henki kulkee

32 kevyttä, hiljaista, painotonta. Jos itkee, niin se ei näy

33 sukellan

34 me Pohjolan asukkaina pysytään pystyssä järkevillä saappailla

F ist wie Valo weltgewandt. Als Profifußballerin ist sie schon berufsmäßig stets in Bewegung. Anders als die individualistische Ida ist sie ein Gruppemensch und spricht von Teamgeist und Gemeinsamkeiten. Sie reist gerne, und selbst in ihrem Broterwerb als Sozialberaterin der Ausländerbehörde ist sie in internationalem Kontakt und bei Hausbesuchen in Berlin mobil.

Idas Mutter ist für ihre zwei Adoptivkinder der bestimmende, ruhende Pol: „Ich besuche Kati aber Kati nicht mich“³⁵ (Ala-Harja 2003: 31), charakterisiert Ida ihre familiäre Beziehung. Katis Weltoffenheit ist vor allem ideell. Sie äußert sich darin, dass sie als alleinstehende Frau, wie Ida spottet, ihre „Kinder aus dem Ausland eingeführt hat“³⁶ (Ala-Harja 2003: 50), Gewerkschaftsreisen in die DDR unternommen und eine jahrzehntelange grenzüberschreitende Brieffreundschaft mit Erika gepflegt hat.

Ivar, der entgegen den sozialistischen Überzeugungen seiner Adoptivmutter erfolgreicher Geschäftsmann in der Werbebranche geworden ist, bleibt in Oulu. Wie Ida hat er ein Faible für Automobile. Bewegung im Raum ist im Falle von Ivar und Idas Freund Valo auch eine Frage der sozialen Mobilität, die sich bei beiden in großzügigen Wohnungen und eigenen Fahrzeugen äußert. Letztlich ist es dennoch die schüchterne, fast mittellose und zunächst am immobilsten wirkende Ida, der der Umzug nach Berlin gelingt. Die ferne, fremde Großstadt eröffnet letztlich gerade ihr neue Möglichkeiten.

4.2. Meri Valkama *Deine Margot*

Im mit dem *Helsingin-Sanomat*-Literaturpreis als bestes Debütwerk (Helsingin Sanomat 2021) ausgezeichneten *Sinun, Margot – Deine Margot* (Valkama 2021, deutsch 2024) ist das Ostberlin der 1980er Jahre Kindheitsort der Hauptperson Vilja. Als Erwachsene reist sie 2011 dorthin zurück, um rätselhafte Erinnerungslücken ihrer Vergangenheit zu schließen. Große Teile der Handlung ereignen sich 1983–1987 in Viljas früher Kindheit.

Die Ereignisse der 1980er Jahre werden in interner Fokalisierung wechselweise aus der Perspektive von Viljas Mutter Rosa und ihrem Vater Markus Siltanen berichtet, die Ereignisse der Jahre 2011–2012 aus Viljas Sicht. Die Er-

35 minä käyn Katin luona, mutta Kati ei käy minulla

36 ajelutti lapset ulkomailta asti

zählstränge sind unterbrochen von Briefen, die eine mit Margot unterschreibende Frau im Zeitraum von 1987 bis 1989 an Viljas verstorbenen Vater geschrieben hatte. Hinzu kommen einige Zeitungsartikel von Markus, der als finnischer Auslandskorrespondent in Ostberlin tätig war sowie eine Reportage über das Ostdeutschland der Nachwendezeit. Die Zusammenhänge zwischen den, in den verschiedenen Erzählsträngen teilweise unter unterschiedlichen Namen agierenden Personen werden erst allmählich klar. Margot ist beispielsweise der Deckname von Viljas ehemaliger Kindergärtnerin, Markus' Geliebter Luise.

4.2.1. Öffentliche Orte

Das erste Romankapitel beginnt als Brief aus Berlin vom 8. Oktober 1989. Dieses konkrete Datum verknüpft die Handlung mit den historischen Ereignissen des Mauerfalls. Die Zweiteilung der Stadt und die Möglichkeit der Finn*innen in beide Teile Berlins zu reisen haben für die Hauptpersonen der 1980er Jahre eine große Bedeutung. Zu Beginn des Berlinaufenthalts malen sich Siltanens gemeinsame Einkaufstouren zu Ikea in Westberlin aus. Westberlin wird dabei durch die skandinavische Einkaufsmöglichkeit indirekt Finnland angenähert. Ein gemeinsames Westberlinerlebnis, die erträumte Einkaufstour, findet jedoch nie statt. Für Rosa aber, die sich mit Markus zusehends auseinanderlebt, sind Ausflüge nach Westberlin eine Alltagsflucht und ein Beweis ihrer Unabhängigkeit. Die kapitalistische Warenwelt des Westens dient ihr als Ablenkungsmöglichkeit:

Um der Angst zu entkommen, die die auf unerklärliche Weise seltsam veränderte häusliche Stimmung in ihr erzeugte, hatte sie die Kinder in Markus' Obhut gelassen und war nach Westberlin gefahren, wo sie von einem Kaufhaus und Schmuckgeschäft zum nächsten gewandert war.³⁷ (Valkama 2024: 379)

37 selittämättömällä tavalla kummalliseksi muuttuneen kotitunnelman synnyttämää ahdistusta lievittääkseen hän oli jättänyt lapset Markuksen hoiviin ja ajanut Länsi-Berliiniin, jossa oli maleksinut tavaratalosta ja korukaupasta toiseen [...]. (Valkama 2021: 395–396)

Rosas Ostberliner Freundin Ute hingegen betont beim ersten Gespräch ihr Desinteresse am Westen, nur um bald darauf Rosa zu bitten, begehrte Westwaren von jenseits der Mauer mitzubringen – die Teilung der Stadt ist selbst trotz demonstrativer Nichtbeachtung Teil des Ostberliner Alltags.

Der endgültige Bruch zwischen Markus und seiner Geliebten Luise erfolgt bei Markus' kurzzeitiger Rückkehr nach Berlin 1989 in engem Zusammenhang mit der Maueröffnung, als Luise sich im Menschengedrange entscheidet, sich nicht mit Markus weiter der Euphorie des Augenblicks und seinen halbherzigen Zukunftsversprechungen hinzugeben, sondern in den Ostteil der Stadt zurückzukehren.

Ein prägnanter und für die Protagonist*innen bedeutsamer Ort ist der Alexanderplatz mit den angrenzenden Gebäuden. Markus' Wahrnehmungen und Gedanken verbinden den Platz mit seiner optimistischen Stimmung zu Beginn des Berliner Familienalltags und machen ihn zum emotionalen Zentrum seines Lebensgefühls:

Hier stand er tatsächlich, im Herzen seiner neuen Heimatstadt, ringsum der Alexanderplatz, der Fernsehturm, die Weltuhr [sic!] und das Rote Rathaus. Hier stand er, hier wohnte er, und dieser Jubel wurde nicht einmal durch diesen fürchterlichen mitteleuropäischen Wintersturm getrübt [...].³⁸ (Valkama 2024: 21)

Am Fuß des Fernsehturms lernt Markus Anne Stern kennen, die eine Schlüsselrolle in beiden Erzählsträngen spielt. Für die erwachsene Vilja ist die Silhouette des Fernsehturms von symbolischer Bedeutung für ihre Vergangenheitssuche:

Er war lang und hell und wurde zum Himmel hin schmaler, und an seinem Ende durchdrang eine graue Kugel die Landschaft, als erinnerte sie

38 Tässä hän todella seiso, uuden kotikaupunkinsa sydämessä, ympärillään Alexanderplatz, televisiotori, maailmankello ja Punainen raatihuone. Tässä hän seiso, täällä oli koti, eikä sen synnyttämää riemua vähentänyt edes tämä kammottava keskieuropalainen talvimyrsky [...]. (Valkama 2021: 21)

daran, dass nichts hier ein Traum, sondern Realität war, so real wie nur je die verlorene Zeit.³⁹ (Valkama 2024: 17)

Die Widersprüche in Markus' Leben materialisieren sich in seinem Dienstbüro im Internationalen Pressezentrum an der Mohrenstraße (siehe Kopleck 2005: 14). Während seiner vier Jahre dauernden Affäre ist es heimlicher Treffpunkt, hier schlafen Markus und Luise zum ersten Mal miteinander, und Rosa bringt ihn hier im letzten Versuch ihre Beziehung zu retten, ebenfalls noch einmal zum Geschlechtsverkehr. Die Integrität und offizielle Bedeutung des Büroraums wird durch diese intimen, gesellschaftlich nicht vorgesehenen Raumnutzungen verletzt. Durch das Ignorieren der etablierten Zuordnung von ‚öffentlich‘ und ‚privat‘ erfährt die moralische Frage nach ‚gut‘ und ‚schlecht‘, ‚richtig‘ und ‚falsch‘ zusätzliche Verstärkung. Sowohl Luises als auch Rosas Aufenthalt in Markus' Büro stellen in mehrfacher Hinsicht Grenzüberschreitungen dar, die die angespannte Situation räumlich intensivieren (siehe Würzbach 2001: 120–121).

Markus und Luise kommen sich auf einem Spaziergang an der Spree, also im Freien näher, nachdem sie sich bei einer Silvesterparty kennengelernt hatten. Für die erwachsene Vilja weckt der Blick auf die Spree die ersten verschütteten Kindheitserinnerungen, dicht gefolgt von Erinnerungsfragmenten an den Spielplatz ihres ehemaligen Kindergartens. Wie sich später herausstellt, ist dieser für ihre Beziehung zu Luise ein zentraler Ort, an den sie mit der vierjährigen Tochter ihrer Lebensgefährtin zurückkehrt. Der Beginn der Freundschaft Rosas mit Ute findet ebenfalls unter freiem Himmel, auf der Straße und auf der den Bewohnern zugänglichen Dachterrasse des Hochhauses, in dem Siltanens wohnen, statt.

Der Ausflug der erwachsenen Vilja zum verwilderten Spreepark gemahnt an die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit kindlicher Vergnügungen, ja aller Erlebnisse, auch wenn Viljas Lebensgefährtin dort die Aufschrift „*Die Vergangenheit verschwindet niemals*“⁴⁰ (Valkama 2024: 365) entdeckt. Viljas Suche erhält hier zusätzliches Gewicht als Suche nach einer vielleicht doch wieder auffindbaren Welt. Die öffentlichen, gleichzeitig naturnahen Orte Berlins sind es, an

39 Sen varsi oli pitkä ja vaalea ja kapeni taivasta kohti ja sen päässä harmaa kuula puhkoi maisemaa kuin muistutus siitä, ettei mikään sittenkään ollut unta vaan totta, niin totta kuin menetetty aika ikinä. (Valkama 2021: 17)

40 *Menneisyys ei katoa koskaan.* (Valkama 2021: 380; Kursivierungen im Originaltext)

denen Emotionen vermittelt werden und bedeutsame Wendungen des Geschehens stattfinden.

4.2.2. Private Orte

Der Pressekorrespondent Markus Siltanen hat mit seiner Familie eine moderne Wohnung auf der Fischerinsel zugewiesen bekommen. Mit Bildern und Möbeln, die die Familie aus Finnland mitgebracht hat, richtet Rosa die neue Wohnung ein und bereitet das erste Weihnachtsfest vor. Erinnerungen, die an verschiedene Umzugsgegenstände geknüpft sind, weisen dabei voraus auf zukünftige Spannungen und Konflikte. Zu Beginn der Handlung sehen beide Siltanens die Wohnung jedoch als Zentrum eines neuen Zuhauses:

Eines Tages, dachte Rosa [...] werde ich den Duft dieser Stadt einatmen und mich hierher zurücksehnen.⁴¹ (Valkama 2024: 38)

Je mehr die Beziehung zwischen Rosa und Markus zerrüttet, desto zwiespältiger ist das Verhältnis beider zur gemeinsamen Wohnung:

Sie wechselten routiniert die Schicht, als hätten sie es immer so gemacht: Markus kam zur Tür herein, und Rosa wartete im Flur schon darauf, losgehen zu können.⁴² (Valkama 2024: 403)

Bereits beim Einzug leidet Rosa allerdings unter dem Geruch des Müllschluckers im Treppenhaus: „Der Geruch kam in die Wohnung geflutet, jedes Mal, wenn die Wohnungstür geöffnet wurde.“⁴³ (Valkama 2024: 33). Der Widerspruch zwischen der Freude am neuen Zuhause und dem abstoßenden Geruch von draußen wirken im Rückblick symptomatisch für Rosas zwiespältiges Verhältnis zum Berlinaufenthalt. Die äußeren Ostberliner Einflüsse, insbesondere Markus' Affäre mit einer Berlinerin, zerstören letztlich ihr Familienidyll.

41 Jonain päivänä [...] vuosien kuluttua vedän sisääni tämän kaupungin tuoksua ja kaipaen tänne. (Valkama 2021: 38)

42 He vaihtoivat vuoroa tottuneesti kuin olisivat tehneet niin aina, Markus astui ovesta sisään ja Rosa odotti jo eteisessä lähtöä. (Valkama 2021: 420)

43 tuoksu tulvahti asuntoon joka kerta ulko-oven käydessä. (Valkama 2021: 33)

Auf der Spurensuche nach ihrer Kindheit nimmt Vilja knapp fast dreißig Jahre später im gleichen Haus auf der Fischerinsel in einer Urlaubswohnung Quartier. Deren vertrauter Zuschnitt, der Ausblick aus dem Fenster, selbst der aus dem Treppenhaus hereinströmende Geruch des Müllschluckers wecken in Vilja positive Erinnerungen. Diese unterschiedliche Wahrnehmung unterstreicht die Distanz zwischen Vilja und ihrer Mutter. Die erwachsene Vilja genießt auf der Fischerinsel entspannte Augenblicke mit ihrer Lebensgefährtin und deren Tochter und vertieft ihre Beziehung zu beiden. Ihr Kindheitshaus ist Verbindungsort zwischen verschütteten Emotionen der Vergangenheit und positiven Gefühlen der Gegenwart.

Die wenigen positiven Ostberliner Erlebnisse Rosas finden auf Besuchen an Privatorten statt. Eingeladen zu einer Party in Mahlsdorf am Stadtrand Berlins, auf der offensichtlich die üblichen Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens ignoriert werden, deutet sie dies als Bestätigung ihrer eigenen Freiheit: „Ute hatte sie auf eine Schwulenparty mitgenommen, begriff Rosa, und plötzlich machte dieser Gedanke sie froh und ausgelassen [...]“⁴⁴ (Valkama 2024: 387). Auch dort ist sie jedoch nicht wirklich zugehörig, und ihr wird mit Misstrauen begegnet, worauf Ute sie hinweist:

Wenn du davon sprichst, dass du in den Westen fährst, dann fällt einem dazu als Erstes ein, dass das eine Belohnung für etwas ist. Dass man dich angeworben hat. Und dass man sich vor dir in Acht nehmen muss.⁴⁵ (Valkama 2024: 389)

Auf der privaten Silvesterfeier, auf der Markus Luise kennenlernt, entsteht Misstrauen aufgrund politischer Meinungsverschiedenheiten, die damit enden, dass einer der Gäste das Fest verlässt. Immer wieder wird so die Wirkmacht der sozialistischen Diktatur auch im Privaten deutlich.

Privatwohnungen markieren auch auf andere Weise soziale Zusammenhänge: 2011 wird Vilja von Ute in deren Zuhause am Majakowskiring in Pan-

44 Ute oli tuonut hänet homobileisiin, Rosa ymmärsi, ja yhtäkkiä ajatus sai hänet iloiseksi ja riehakkaaksi [...]. (Valkama 2021: 403)

45 Jos puhut käyväsi länessä, ensimmäinen mieleen juolahtava ajatus on, että se on pakkio jostain. Että sinut on värvätty. Ja että sinua pitää varoa. (Valkama 2021: 406)

kow-Niederschönhausen eingeladen. Im großzügigen Haus voll eleganter Gemütlichkeit in privilegierter Lage im ehemals geschlossenen Wohnviertel für Regierungsangehörige (siehe Meyer 2000: 63) erkennt Vilja Utes veränderte Lebenssituation:

Sie kam zum Haus mit der Nummer Dreizehn und war verblüfft: Zwar wusste sie, dass Utes vierter Film überall in Europa erfolgreich gewesen war, aber wie dieser Erfolg das Leben der einstigen Bewohnerin eines Plattenbaus verändert hatte, das hatte sie nicht verstanden.⁴⁶ (Valkama 2024: 44)

Das harmonische Abendessen bei Ute, zu dem Vilja mit Lebensgefährtin und Kind eingeladen sind, betont andererseits Utes emotionale Nähe und indirekt auch Viljas Vertrautheit mit der Stadt Berlin.

4.2.3. Orte außerhalb Berlins

Helsinki ist der Herkunftsort der Siltanens, und Rosa vergleicht Berliner Stimmungen, Gerüche und räumliche Gegebenheiten häufig mit Helsinki. Diese Assoziationen sind für sie positiv, so wie auf der Party in Mahlsdorf, wo sie sich an ihre Kindheitswohnung in der Ruusulankatu erinnert fühlt, und bekräftigen ihre enge Verbundenheit mit Finnland und ihre Außenseiterrolle in Berlin.

Markus, Luise und die kleine Vilja verbringen 1984 unbeschwerte Ferienwochen in Loddin auf Usedom – zeitgleich ist die nichtsahnende Rosa mit dem kleinen Matias in Finnland im Sommerhaus ihrer Eltern. Loddin wird für Vilja später erneut Ort positiver Schicksalsentwicklung. Die intim-familiäre Unmittelbarkeit und Naturnähe an der Ostsee geben den Aufenthalten dort ein idyllisches Gepräge.

Als sich 2011 herausstellt, dass Anne Stern, von der Vilja sich Informationen über Luise erhofft, als Fremdenführerin in Prypjat, der verseuchten, geschlossenen Stadt bei Černobyl arbeitet, bricht Vilja von Berlin dorthin auf.

46 Hän saapui talon numero kolmetoista kohdalle, eikä mahtanut hämmästykselleen mitään: hän tiesi Uten neljännen elokuvan olleen menestys Euroopan ympäri, mutta sitä, miten menestys oli muuttanut entisen elementtitalolähiön asukkaan elämän, hän ei ollut ymmärtänyt. (Valkama 2021: 44–45)

Ihre Exkursion führt durch leere Straßenzüge und in einen gespenstisch verlassenen Kindergarten, der als ‚typisch osteuropäisch‘ explizit mit Viljas Berliner Kindergarten in Beziehung gesetzt wird. Diese Parallelisierung der Černobyler Atomkatastrophe mit Viljas Verlust Luises und der Berliner Heimat macht ihr Kindheitsberlin zum tragisch verlorenen Paradies. In der unkommentierten Wiedergabe von Viljas Assoziationen beim Anblick des Prypjater Kindergarten im Roman vermittelt diese räumliche In-Bezugsetzung indirekt auch eine nostalgisch-verklärende Sicht der DDR-Zeit.

4.2.4. Bewegungen und Ortsbeziehungen

Rosas und Markus' Wege und Aufenthaltsorte in Berlin charakterisieren ihre Persönlichkeiten und Schicksalsverläufe. Zu Beginn ihres Berlinaufenthalts plant Rosa einen Spaziergang. Voll Vorfriede stellt sie sich ihre Erkundungsreise vor:

Sie würde ein neues Stadtviertel sehen oder zwei, würde den Entgegenkommenden zulächeln und zur Antwort freundliche Weihnachtswünsche bekommen, sich die Bäckereien und Gemüseläden und die Namen der Straßen merken und erst dann nach Hause zurückkehren [...].⁴⁷ (Valkama 2024: 107)

Solch idyllischer Stadtbummel verwirklicht sich für sie in Berlin nie. Bei ihrem ersten Spaziergang wird sie durch den tödlichen Sturz einer Katze aus dem obersten Stockwerk des Hochhauses von ihrem Vorhaben abgehalten. Das Unglück führt zwar dazu, dass Rosa Ute kennenlernt. Als unerwarteter, tragischer Schicksalsschlag, auf den sie keinen Einfluss hat, wirkt er symptomatisch für Rosas Berlinzeit. Berlin ist für sie bedrohliche, zudringliche und schmutzige Großstadt.

Die späteren Ausflüge und Partybesuche mit Ute stellen positive Ausnahmen in Rosas Raumerleben dar, sind dabei aber wie ihre Westberlinfahrten

47 Hän näkisi uuden korttelin tai kaksi, hymyilisi vastaan käveleville ihmisille ja saisi vastaukseksi ystävällisiä joulutervehdyksiä, painaisi mieleensä löytämänsä leipomot ja hedelmäkaupat ja katujen nimet ja vasta sitten palaisi [...]. (Valkama 2021: 110)

ein „Weglaufen“⁴⁸ (Valkama 2024: 427). Auch die abrupte Entzauberung ihres Familienlebens ereignet sich in Bewegung, im Freien: Als sie im Sommer 1987 beobachtet, wie Markus morgens anstatt zum Büro in die falsche Richtung aufbricht, folgt Rosa ihm und ertappt ihn mit Luise im Monbijou-Park. Daraufhin veranlasst sie die überstürzte Rückkehr der Familie nach Finnland.

Markus durchwandert auf verschiedensten Wegen die Stadt, legt täglich routiniert den Arbeitsweg in die Mohrenstraße zurück, findet seine neue Bekannte Anne im Sturmweather im Nicolaiviertel wieder, unternimmt Spaziergänge und hat heimliche Treffen an Straßenecken, in Cafés und Geschäften. Für ihn ist Berlin Ort von Entfaltung und unabhängiger Lebensgestaltung, was sich geographisch in seinen vielfältigen Aufenthaltsorten und Wegstrecken widerspiegelt.

Viljas Anknüpfen an die Vergangenheit ist geprägt durch ihre räumliche Mobilität in Berlin und von dort ausgehend an andere Orte wie Prypjat und Loddin. Durch beherzte Aufbrüche gelingt es ihr letztlich, Luise wiederzufinden. Die erneute Begegnung der beiden ereignet sich nicht in Berlin, sondern im idyllischen Loddin an der Ostsee, geographisch wie von der umgebenden Natur her näher an Finnland, als Berlin.

Luise, ‚Ersatzmutter‘ und Geliebte, ist klar in Ostdeutschland verortet. Die für sie und ihre Beziehung zu den Hauptpersonen zentralen Orte – Berliner Spazierwege, der Kindergartenspielfeld und die Usedomer Urlaubssiedlung sind dabei nicht urbane Großstadt- sondern naturnahe Räume. Anders als ihre ehemalige Chefin angenommen hatte, ist Luise nach dem Zusammenbruch der DDR so auch nicht nach Westdeutschland, sondern nach Loddin gezogen. Ihre naturnahe Verankerung im Osten ist zentrales Element ihrer Figurengestaltung und unterstützt die nostalgische Lesart des Romans, auch unter dem Aspekt der traditionellen Kontrastierung des modern-fortschrittlichen Stadtraums mit der positiv-idyllisch bewerteten ländlichen Sphäre. (Ameel 2023: 7; Mäkelä 2024: 127)

48 pakenemisesta (Valkama 2021: 445)

4.3. Rauni Paalanen *Eva, Evuška*

In *Eva, Evuška* (Paalanen 2023) spielen der Ost-West-Konflikt, ideologische Zwiespälte und Weltanschauungen eine zentrale Rolle. Ausgangspunkt dafür sind Ereignisse in Berlin. Das Buch ist der vierte Roman von Rauni Paalanen.

Die Rahmenhandlung setzt im Jahre 1996 ein, als die finnische Germanistin Niina in Wien die Slowakin Eva wiedertrifft, die sie vor Jahrzehnten bei einem Deutschkurs in Ostberlin kennengelernt hatte. Die Berliner Ereignisse während des Sommersprachkurses an der Humboldt-Universität 1970 und während des Jugendfestivals im Sommer 1973 werden im Licht der späteren Lebensereignisse der beiden neu bewertet. Die Erzählperspektive ist aus Niinas Erfahrungswelt und Erleben gestaltet.

4.3.1. Öffentliche Orte

Niina und Eva laufen beim ersten Gang von ihrem Privatquartier in der Lichtenberger Straße zur Humboldt-Universität im Sommer 1970 quer durch Ostberlin. Erwähnt werden einzelne Straßenecken und markante Gebäude. Detailbeschreibungen sind spärlich. Den Alexanderplatz überqueren sie zügig, jedoch scheint dort die wachsende Sympathie zwischen ihnen räumlichen Widerhall zu finden:

Auch auf dem Alexanderplatz ist ein prächtiger Springbrunnen, der Brunnen der Völkerfreundschaft, um den herum eine bunte Menge Berliner sitzt um sich abzukühlen. Niina und Eva sind ein lebendes Beispiel der Völkerfreundschaft, aber sie haben keine Zeit diese am Rand des Brunnens zu repräsentieren. Sie bleiben nicht einmal bei der berühmten Weltzeituhr stehen.⁴⁹ (Paalanen 2023: 17)

Die Unterrichtsräume der Universität bleiben konturlos. Die Universität erscheint fast bedrohlich: „Die Mädchen nähern sich der Humboldt-Universität.

49 Alexanderplatzillakin on komea suihkulähde, Kansojen ystävyiden kaivo, jonka ympärillä istuu vilvoittelemassa kirjava joukko berliiniläisiä. Niina ja Eva ovat elävä esimerkki kansojen välisestä ystävyydestä, mutta heillä ei ole aikaa jäädä edustamaan sitä altaan reunalle. He eivät pysähdy edes kuuluisan maailmankellon luona.

Sein massiver Haupteingang verschluckt sie aus dem Blickfeld.⁵⁰ (Paalanen 2023: 18). Im weiteren Handlungsverlauf wird die Universität nebensächlich:

Nach der ersten Woche erschienen Pike, André und Niina immer seltener in der Universität. Nach Pikes Meinung waren die Vorlesungen öde Propaganda und der Sprachunterricht Zeitverschwendung an so schönen Sommertagen. André verkündete, dass er mehr an der Meinung der gewöhnlichen Bürger des Sozialismus interessiert sei als am Geschwätz der Lehrer.⁵¹ (Paalanen 2023: 20).

Die wenigen ausführlicher beschriebenen Unterrichtsstunden sind Gesprächsveranstaltungen mit deutschen Schriftstellern und Funktionären und finden nicht im Universitätsgebäude, sondern im Speisesaal eines Gasthauses statt, der der Kursgruppe als Essenssaal dient. Ungezwungenen Austausch erleben die Protagonist*innen außerhalb des öffentlich-institutionellen Rahmens.

Auf ihren nächtlichen Ausflügen wandert die internationale Studierendengruppe über repräsentative Straßen Berlins. Ihr Verhalten steht dabei im Widerspruch zur ordentlichen städtischen Umgebung. Die betrunkene Finnin Pike erbricht sich am Fuß der Weltzeituhr, der Franzose André packt ein Einbahnstraßenschild als Souvenir ein. Hinzu kommen überraschende Begegnungen:

Beim Roten Rathaus hockte mitten auf der menschenleeren Straße ein großer grauer Hase. André warf seine Schultertasche Eva in die Arme und machte sich an die Verfolgungsjagd. Die anderen versuchten lachend

50 Tytöt lähestyvät Humboldt-yliopistoa. Sen jyhkeä pääovi nielaisee heidät näkymätömiin.

51 Ensimmäisen viikon jälkeen Pike, André ja Niina ilmestyivät yliopistolle yhä harvemmin. Piken mielestä luennot olivat ikävää propagandaa ja kielioppitunnit ajan haaskausta kauniina kesäpäivinä. André ilmoitti, että hän oli enempi kiinnostunut tavallisten sosialismin kansalaisten mielipiteistä kuin opettajien jaarituksista.

und Anfeuerungsrufe schreiend mit ihm Schritt zu halten. An der Kreuzung von Unter den Linden und der Friedrichstraße hielt ein finster blinkender Beamter der Volkspolizei André an.⁵² (Paalanen 2023: 38)

Dass es mitten in der deutschen Hauptstadt möglich ist, einen wilden Hasen anzutreffen, lässt sich als Merkmal der Naturnähe und gewissen Dörflichkeit Ostberlins deuten. Die Zurechtweisung durch den Polizeibeamten macht die Stadt zum Teil eines straff organisierten Ordnungsraums im Kontrast zum ungezügelten Verhalten der ausländischen Jugendlichen.

In der Berliner Mauer sieht die überzeugte Kommunistin Niina wie ihre deutsche Betreuerin Heidi ein Schutzbauwerk des sozialistischen Ostdeutschlands. Als die schüchterne, von Niina als apolitisch eingeschätzte Eva bei einer Begegnung mit Grenzsoldaten Fragen zur Mauer und der Aufgabe der Grenzwächter stellt, ist Niina überrascht. Diese Episode ist ein erster Hinweis darauf, dass die ideologisch abgesicherte Weltsicht der finnischen Kommunistin im Hinblick auf die Lebenswirklichkeit in Osteuropa fragwürdig ist.

Westberlin ist Ort von Sehnsucht und Privilegien: „Die Osthälfte ist, wie man hört, bedrückend. – Aber wenn man sich ein Visum besorgt, dann kommt man von dort zwischendurch auch in den Westen.“⁵³ (Paalanen 2023: 11), sagt Pike vor dem Aufbruch nach Berlin. Pike und André genießen die Freiheit, in Westberlin einzukaufen, und bringen für ihre Ostberliner Freunde unter anderem Jeans mit. Dass Pike auch ein Bündel Bananen importiert und öffentlich an der Humboldt-Universität verteilt, wird von der Kursleitung als „Provokation[...]“⁵⁴ (Paalanen 2023: 26) missbilligt.

Gleich nach Kursbeginn erhält die Gruppe von Pike, Niina, Eva und André den Spitznamen „Kneipengruppe“ (Paalanen 2023: 19). Die Erlebnisse in Kneipen und Privatwohnungen prägen ihre Berlinzeit und schmieden sie für den Sommer zusammen. Die besuchten Etablissements haben unterschiedliche Eigenschaften – im einen ist es gemütlich, ein anderes ist interessant gelegen

52 Punaisen raatihuoneen luona keskellä autiota katua kykki iso harmaa jänis. André tyrkkäsi olkalaukkunsa Evan syliin ja lähti ajamaan sitä takaa. Muut yrittivät nau-raen ja kannustuksia kiljuen pysyä hänen perässään. Unter den Linden ja Friedrichstraßen kulmassa Andrén pysäytti tuikeailmeinen poliisi, *Volkspolizei*.

53 Itäpuoli on kuulemma ankea [...]. – Mutta kun hommaa viisumin, sieltä pääsee välillä länteen.

54 Im Originaltext tauchen immer wieder unübersetzte, aus dem Kontext verständliche deutsche Wörter in kursivierter Schreibung auf, so auch hier.

oder hat besonders lange offen. Gleichzeitig bilden sie, teilweise sogar durch ähnliche Namen, ein Kontinuum ungezwungener Aufenthaltsorte jenseits der Universitätsveranstaltungen. Mit Namen wie „Bärenklause“ und „Bärenschenke“, die Bezug zum Berliner Wappentier haben, werden diese Orte zudem als ‚typisch berlinerisch‘ gekennzeichnet.

In den Kneipenräumen finden auch politische Debatten und spannungsreiche Begegnungen, beispielsweise mit den Grenzwächtern statt. Der persönlichen Atmosphäre widerspricht allerdings die politische Überwachung:

In der Bärenklause flüsterte Heidi Niina zu:

- Schau mal nach da drüben zu dem Ecktisch. Da sitzt wahrscheinlich ein Stasimann, sicherlich wegen uns.⁵⁵ (Paalanen 2023, 22–23)

Charakterisiert werden die Bars und Restaurants vor allem durch ihr fleischlastiges Essen- und das Alkoholangebot, beispielsweise „literweise Fassbier und dazu *Korn*, klaren Schnaps. Dazu wurde *Hackepeter* angeboten, rohes fettes Hackfleisch zusammen mit roher Zwiebel“⁵⁶ (Paalanen 2023: 22). Hinzu - kommen atmosphärische Details wie der Aufenthalt „in dichtem Zigarettenrauch“⁵⁷ (Paalanen 2023: 22). Unfreundliche Kneipenmitarbeiterinnen stellen ein „FEIERABEND“-Schild auf, wenn sie „keine Lust mehr hatten, die laute internationale Jugendgruppe zu bedienen“⁵⁸ (Paalanen 2023: 26). Mit ihren einfach-derben Alltagsgebräuchen betonen diese öffentlichen Berlinorte den Kontrast zur finnischen Alltagswelt: „Pike hatte in der ersten Woche versucht, dagegen zu protestieren, aber auch sie unterwarf sich dann der Restaurantkultur der DDR.“⁵⁹ (Paalanen 2023: 27)

55 Bärenklausessa Heidi alkoi supattaa Niinalle.

– Vilkaisepa kohta tuonne nurkkapöytään. Siellä taitaa istua Stasin mies, varmaan meidän takiamme.

56 litroitain tynnyriolutta ja sen seuraksi *Kornia*, kirkasta viinaa. Huikopalaksi oli tarjolla *Hackepeteriä*, raakaa rasvaista jauhelihaa raa'an sipulin kanssa.

57 sankan savun keskellä

58 kyllästyi palvelemaan meluisaa kansainvälistä nuorisjoukkoa

59 Pike oli siitä ensimmäisellä viikolla kimmastunut, mutta alistui sitten hankin DDR:läiseen ravintolakulttuuriin.

4.3.2. Private Räume

Die Gastgeber von Niina und Eva, das Ehepaar Göpfert, haben für die Zeit des Deutschkurses ihr Schlafzimmer mit Ehebett für die zwei Studentinnen freigeräumt. Die unpassend scheinende Enge dieser Schlafsituation wirkt einerseits komisch, deutet aber auch auf die kulturelle Diskrepanz zwischen der Lebenssituation Niinas mit Wohnheimeinzelzimmer in Finnland und dem improvisierten, bescheideneren Alltag in Ostberlin hin.

Gerade die Intimität der gemeinsamen Wohnsituation nutzt Frau Göpfert später aus, als sie einwilligt, der Universitätsleitung nichts über das ungebührliche nächtliche Ausbleiben der Mädchen zu berichten, wenn Niina ihr ein Paar elegante Damenschuhe überlässt, die sie beim Kramen in deren Gepäck entdeckt hatte. Die vermeintliche Sicherheit der Privatwohnung wird durch diesen Übergriff und die folgende Erpressung in Frage gestellt, die Erwartungen der finnischen Hauptperson nach Privatsphäre und Respekt stehen im Kontrast zur Ostberliner Realität.

In der kargen Studentenbude der jungen FDJ-Funktionärin Heidi nahe der Mauer dient deren Büchersammlung als Anlass für politische Positionierungen von Heidi, Niina und Pike. Der Privatraum wird so mit der öffentlich-politischen Sphäre verbunden. In der Wohnung des Dissidenten Wolf bewundern die Besuchenden ebenfalls die Bücherschätze – diesmal nicht offiziell gelobte Werke wie das Tagebuch des Kulturfunktionärs Johannes R. Becher, sondern Bücher von Kafka, Camus und Christa Wolf. Hinzu kommen westliche Plattenschätze mit Liedern von Nina Simone, den Beatles und den Rolling Stones, zu denen Niina, anknüpfend an wilde Parties in Helsinki, ekstatisch zu tanzen beginnt. Die sich an diesem Abend anbahnende Beziehung zwischen ihr und Wolf entwickelt sich nicht weiter, Niinas persönliche Vertrautheit mit Berlin ist so letztlich genau in jener Episode am intensivsten.

4.3.3. Orte außerhalb Berlins

Als Heidi auf den Wunsch der Studierenden einen Badeausflug organisiert, verirrt sich die Gruppe auf dem Rückweg zur S-Bahn und ist gezwungen am Ufer des Müggelsees zu übernachten. Im Gruppengefüge ereignet sich in der Nacht ein Bruch, als André, offiziell Freund der schüchternen Eva, versucht, sich Niina sexuell anzunähern. Das Berliner Umland wird so zum Ort bedrohlicher Ereignisse und menschlicher Entzauberung.

Den Deutschkurs beendet eine Exkursionsreise nach Weimar. Zwar besuchen die Studierenden auch die Gedenkstätte in Buchenwald und Weimarer Dichterhäuser. Ausführlich beschrieben wird jedoch nur ein Abschiedsabend wo die „*Kneipengruppe* [...] in dem großen, saftig grünen Park außer Rand und Band geriet“⁶⁰ (Paalanen 2023: 51). Nicht Orte des historischen Gedenkens, sondern ein ungezügelter Aufenthalt in der Natur bildet so den abschließenden Kontrast zu Berlin, das von offiziellen Verhaltensvorgaben, politischen Debatten und intensiver wie ernüchternder sozialer Interaktion geprägt gewesen war.

Österreich, Ausgangspunkt der Erinnerungen und des Wiederanknüpfens an Niinas alte Freundschaft ist ein traditionsreiches, bürgerliches Raumgefüge. Niina hat ein Quartier in der kühlen Einliegerwohnung einer reichen Wiener Familie, Eva wohnt beengt zur Untermiete in der Altstadt. In der Universitätsbibliothek vertieft sich Niina in die Schriften Ingeborg Bachmanns, auf deren Spuren sie ins kleinstädtische winterlich-leere Klagenfurt reist. Studierendenproteste vor der Bibliothek, denen sich Niina anschließt, wecken allerdings unerwartet Assoziationen an ihre wilden Helsinkier Studienjahre, und Wien wird so als demokratisch-freie Stadt charakterisiert. Österreich ist jedoch vor allem die Umgebung der erwachsenen Freundinnen, Übersetzerin und Literaturwissenschaftlerin mit festen, wenn auch finanziell prekären Tätigkeitsfeldern. Der Wochenendausflug der beiden in ein nobles Hotel in Prag bietet eine weitere räumliche Bestätigung ihrer veränderten Situation im Vergleich zum improvisierten Aufenthalt in Berlin 1970.

In synchronem Kontrast zu Ostberlin als DDR-Hauptstadt steht das kleine slowakische Heimatdorf Evas. Dort besucht Niina sie 1971. Das verabredete Treffen in Prag nach Niinas strapaziöser Zugreise durch Skandinavien und die DDR misslingt, sie treffen sich erst im provinzielleren Kosiče. Evas Heimatdorf selbst wird charakterisiert durch staubige Straßen, Kartoffel- und Paprikafelder in waldig-hügeliger Umgebung unter sternerfülltem Nachthimmel. Evas bibellesende Mutter und ein peinliches nächtliches Zusammentreffen mit Evas quartalssaufendem Vater beleben einen rückständig-ländlichen Raum im Kontrast zu Niinas idealisierten Vorstellungen vom fortschrittlichen sozialistischen Osteuropa.

60 *Kneipengruppe* [...] villiintyi suuressa, vehreässä puistossa.

Auch die zweite Reise Niinas in die Slowakei markiert einen räumlichen Bruch, allerdings zum etablierten Leben in Wien. Dieses Mal reist sie mit zu Evas kranker Mutter, die inzwischen in einer kleinen Wohnung in Kosiče wohnt. Niinas ideologische Jugendbegeisterung wird nun durch die ärmlichen Realitäten nach Zusammenbruch des Sozialismus und Evas Berichte vom tschechoslowakischen Alltag endgültig als naiv entlarvt.

4.3.4. Bewegungen und Raumbeziehungen

Niinas Reisen nach Berlin, in das Dorf bei Kosiče, nach Österreich und Prag strukturieren die Romanereignisse. Als Kaufmannstochter aus einem mittelfinnischen Kleinstädtchen zum Germanistikstudium nach Helsinki gezogen, studentische Aktivistin und selbstbewusste, alleinerziehende Mutter, ist Niina räumlich wie sozial mobil. Dass Eva auf ihre eigene Art mindestens ebenso wandlungsfähig und beweglich ist, wird erst allmählich klar. Ihre Mobilität zeigt sich nicht nur in der abenteuerlichen Reise, die sie, um Niina wiederzusehen, 1973 zu den Jugendfestspielen nach Berlin unternommen hatte, sondern in der Flucht mit ihrer Familie in den 1980er Jahren nach Österreich, wo sie mühsam eine neue Existenz aufbaut.

Weiteres Zeichen ihrer Mobilität ist die spätere Trennung und der Wegzug Evas aus einem Vorort in die Wiener Altstadt. Eva hinterfragt allerdings ihre Beweglichkeit ständig und gibt ihren Entscheidungen immer wieder, für Niina unverständliche Deutungen, beispielsweise als sie sich entschließt zu ihrem Mann zurückzukehren. Ihre Beweglichkeit stellt Niinas vorgefasste Meinungen und Wertmaßstäbe und auch ihr Bild von Eva während des Berlin-aufenthalts in Frage.

Auch von der unabhängigen Mobilität ihrer volljährigen Tochter Rosa wird Niina verunsichert. Diese ist telefonisch kaum zu erreichen, jobbt, statt zu studieren, in einer Bar und plant zum Schrecken der Mutter für ein Jahr nach Indien zu ziehen. Niinas Sommerkurs in Berlin und ihre Jugendreisen in Ost- und Westeuropa wirken dagegen wie kurzzeitige, undramatische Ortswechsel.

5. Zusammenschau: Berlin in der Geographie der finnischen Gegenwartsromane

Berlin hat in den analysierten Romanen eine zentrale Funktion als Handlungs- und emotionaler Bezugsort. Auffallend ist der Handlungsschwerpunkt im Ostteil der Stadt. Wichtige Orte sind der Alexanderplatz, der Fernsehturm, nahe gelegene Straßenzüge, private Wohnungen und Parks in Ostberlin. Geographisch klar lokalisierbar vermitteln die öffentlichen Orte neben der realistischen Handlungsverortung ein Bild der Modernität der Stadt (Kopleck 2005: 20–23).⁶¹ Der Kontrast der öffentlichen mit privaten Räumen Berlins stellt die Bewertung des öffentlichen (Ost-)Berlins gleichzeitig in Frage und fächert den urbanen Raum individuell auf.

Strukturell und in der Gedankenwelt der Protagonist*innen spielt die Teilung Berlins eine wichtige Rolle. Die sichtbare Trennlinie der Mauer ermöglicht die politische und ideologische Positionierung deutscher wie finnischer Akteur*innen. Als markante Grenze innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Raumes bietet sie die Möglichkeit metaphorischer räumlicher Ausdeutungen und dramatischer Handlungsgestaltungen. Markus und Luise trennen sich am Tag des Mauerfalls, die überzeugte Kommunistin Niina verliert den Kontakt zu ihren Ostberliner Freund*innen, als diese in den 1980er Jahren in den Westen gehen. Ida findet sich im wiedervereinigten Berlin nur schwer zurecht. Die klaren Orientierungen und Aufteilungen ihrer Mutter in Ost und West, gut und schlecht haben ihre Gültigkeit verloren.

Als privilegierte Fremde können die finnischen Protagonist*innen bereits vor der Wiedervereinigung in beide Teile Berlins reisen. Ihre Flexibilität zwischen kommunistischem und kapitalistischem Einflussbereich über die materialisierte Trennlinie der Mauer hinweg ermöglicht die Reflektion über politische Überzeugungen. Für Ida sind diese Grenzziehungen zwar Vergangenheit, als dunkelhäutige Finnin ist sie jedoch ein personifizierter Widerspruch gegen stereotype Grenzziehungen und vorgefasste Erwartungen.⁶²

61 Der Alexanderplatz ist in den Texten der weitläufige, als Fußgängerzone gestaltete Platz der DDR-Zeit. Eindeutige Verweise oder eine direkte Verbindung zu Alfred Döblins Großstadttroman *Berlin Alexanderplatz* (Döblin 1929) finden sich nicht. Als symbolisches Zentrum einer überwältigenden Großstadt mit eigenen Kräften erfüllt der Platz dennoch eine ähnliche Funktion wie bei Döblin.

62 Gerade Großstädte bieten in der Literatur Raum für internationale, multikulturelle Geschehnisse (Ameel 2023: 5). Berlin als Handlungsort in der finnischen Literatur

Die öffentlich reglementierten und repräsentativen Orte Berlins verstärken atmosphärisch den Gesamteindruck einer anonymen Großstadt im Kontrast zu ländlicheren, naturnäheren Orten in Deutschland, Finnland und anderswo. Unter freiem Himmel und im naturnahen Raum werden die ungehemmte Entfaltung von Emotionen und das Anknüpfen an versteckte Gefühle und vergessene Erinnerungen räumlich verstärkt. Hier ereignen sich unerwartete positive, emotional zwiespältige und negative Ereignisse. Parks, Gewässer und Berliner Randbezirke – nur teilweise gezähmte Naturorte – vermitteln den Drang nach Freiheit und Unbekümmertheit im Gegensatz zum reglementierten Großstadtraum.

Der traditionelle Anschein von Vertrautheit und Nähe erweist sich in den Berliner Privatorten teilweise als trügerisch. Durch Einbindung der finnischen Protagonist*innen in private emotionale Widersprüche und politische Spannungen wird Berlin emotional bedeutsam und erfahrbar und mehr als nur ein touristisches Reiseziel. Gerade die Aufenthalte im Privaten sind Gradmesser der Vertrautheit mit der Stadt und seinen Bewohner*innen.

Vilja ist biographisch durch ihre Berliner Kindheit am intensivsten emotional eingebundene, authentisch wirkende Vermittlerin Berlins (siehe Mäkelä 2024: 127). Als Ich-Erzählerin vermittelt auch Ida ein ausgesprochen subjektives Berlinbild, dessen emotionale Zugänglichkeit durch eine humoristisch-ironische Tönung verstärkt wird (siehe Farner 2014: 211). Niina, deren Berlinaufenthalte sowohl biographisch als auch in der Erzählhandlung des Romans weniger großen Umfang haben, ist die distanzierteste Mittlerfigur. Die Gestaltung ihres sommerlich-jugendlichen, von idealistischem Enthusiasmus geprägten Berlinaufenthalts verbindet vor allem im Kontrast mit der außerhalb Berlins verorteten Rahmenhandlung persönliche Enttäuschungen, politische Illusionen und Desillusionierungen räumlich mit Berlin.

Die Berlinaufenthalte der Protagonist*innen sind dabei schicksalhaft: Für Ida wird der Berlinaufenthalt zur Suche nach ihrer Identität als dunkelhäutiges finnisches Adoptivkind. Für Vilja ist Berlin verlorene Kindheitsheimat und Ausgangspunkt zur Lösung ihrer Vergangenheitsrätsel. Niina legt dort den Grundstein ihrer beruflichen Entwicklung und beginnt eine jahrelange Freundschaft mit Eva, was letztlich ihren Blick für ihre jugendlichen,

und verstärkt für die finnischen Protagonist*innen diese interkulturelle Komponente dadurch, dass Berlin außerhalb Finnlands liegt und die finnischen Protagonist*innen somit dort automatisch fremd sind.

ideologisch begründeten Vereinfachungen und vorgefassten Meinungen schärft.

Die Verknüpfung Berlins mit anderen Orten, insbesondere im ehemaligen Ostblock erlaubt tiefergehende Aufschlüsse über die Einbindung der Berlinrepräsentation in die literarische Gesamtaussage der Romane: Während für Niina die Erlebnisse in Kosiče und Evas Heimatdorf eine allmähliche ‚Entzauberung‘ ihrer Idealisierung des sozialistischen Raumes, und damit auch der DDR-Hauptstadt Ostberlin verursachen, wird Vilja in Prypjat schmerzhaft an ihr verlorenes, positiv-idealisiertes Kindheitsberlin erinnert.

Auch der Vergleich mit Finnland ist relevant für die emotionale Positionierung der Protagonist*innen – so wenn Rosa sich in der staubigen Großstadt nach der Sommerhütte ihrer Eltern sehnt, Ida die Anonymität Berlins allmählich als Befreiung im Vergleich zur provinziellen Vertrautheit Oulus wahrnimmt oder Niinas ungezwungenes Studierendenleben in Helsinki positiv mit ihren Berlinerlebnissen verknüpft wird.

Berlin, lässt sich schlussfolgern, dient in der in der finnischen Gegenwartsliteratur als räumliches Experimentierfeld, wo Widersprüche, Emotionen und politische Einstellungen einen Raum bekommen. Als emotionaler Bezugspunkt der Protagonist*innen ermöglicht es die Konkretisierung von Weltanschauungsfragen, psychologischen und historischen Entwicklungslinien. Die finnischen Protagonist*innen sind dabei ideale Mittlerfiguren zwischen Leserschaft und Geschehen. Aus intimer Innenperspektive gestaltet und mit nichträumlichem Bedeutungsgehalt angereichert können im literarischen Berlin ideologische Positionierungen und moralisch-ideologische Implikationen Raum finden. Die geographische Distanz zu Finnland, die Sonderstellung der Protagonist*innen als Außenstehende und Beobachtende ermöglicht charakterliche und räumliche Kontrastierungen, einen besonderen Fokus auf einzelne Figurenkonstellationen und dramatische Wendungen.

Die divergierenden Sinnzuschreibungen, die Berlin als Heimat, Ort der Sehnsucht, der ideologischen Projektion und der Selbstverwirklichung erhält, schließen sich nicht gegenseitig aus. Berlin kann gleichzeitig Sehnsuchtsort und Mahnmal für problematische Positionierungen, moderne Großstadt und reglementierter Raum des Sozialismus sein. So weit es auch von Finnland entfernt ist: in der finnischen Gegenwartsliteratur ist Berlin fremde und familiär vertraute, irritierende und faszinierende, freie und beengte Großstadt zugleich.

Tiivistelmä

2000-luvulla on ilmestynyt lukuisia suomalaisia romaaneja, runokokoelmia ja kertomuksia, joissa Berliinillä on keskeinen rooli paitsi tapahtumien paikkana, myös symbolisesti, psykologisesti ja poliittisesti merkityksellisenä paikkana. Analysoin kolmea suomalaista romaania vuosilta 2003–2023, joissa Berliinillä, Berliinin eri nähtävyyksillä, kaduilla ja kaupungin historialla ja atmosfäärillä on tärkeä sija juonessa. Analyysissa käy esille, että eri romaaneista löytyy toistuvia piirteitä ja toistuvasti mainittuja paikkoja, jotka ovat kiinteässä suhteessa muihin tiloihin ja joita kuvaillaan teksteissä sekä suhteutetaan romaanihenkilöiden ajatusmaailmoihin ja kohtaloihin. Berliinin erilaisilla kaunokirjallisilla representaatioilla on samankaltaisuuksia, joista muodostuu tyypillinen suomalaisen nykykirjallisuuden Berliinin representaatio.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Ala-Harja, Riikka 2003. *Maata meren alla*. Helsinki: Gummerus.
- Ala-Harja, Riikka 2004. *Reposer sous la mer*. Übersetzt von Paula Nabais und Christian Nabais. Paris: Gaïa.
- Döblin, Alfred 1929. *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte von Franz Biberkopf*. Berlin: S. Fischer.
- Hapuli, Ritva (Hrsg.) 2003. *Berliini. Kirjailijan kaupunki*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Isto, Sanna 2019. *Sirpale*. Helsinki: WSOY.
- Karppanen, Esko 2021. *Muurin varjossa. Fragmentteja eräästä elämästä*. Kemi: Atrain & Nord.
- Kettu, Katja 2011. *Kättilö*. Helsinki: WSOY.
- Kettu, Katja 2014. *Wildauge*. Übersetzt von Angela Plöger. Berlin: Galiani.
- Köngäs, Heidi 2012. *Dora, Dora*. Helsinki: Otava.
- Paalanen, Rauni 2023. *Eva, Evuška*. Helsinki: ntamo.
- Peura, Maria 2008. *Vedenaliset*. Helsinki: teos.
- Rauma, Iida 2015. *Seksistä ja matematiikasta*. Helsinki: Gummerus.
- Vairinen, Virpi 2015: *Kuten avata äkisti*. Turku: Kolera.
- Valkama, Meri 2021. *Sinun, Margot*. Helsinki: WSOY.
- Valkama, Meri 2024. *Deine Margot*. Übersetzt von Angela Plöger. Frankfurt: Frankfurter Verlagsanstalt.
- Viikilä, Juhani 2016. *Akvarelleja Engelin kaupungista*. Helsinki: Gummerus.

Sekundärliteratur

- Alus 2025. = <https://alus.hypotheses.org/>
- Ameel, Lieven 2017. The City Novel. Measuring referential, spatial, linguistic, and temporal distances. *The Routledge Handbook of Literature and Space*, hrsg. von Robert T. Tally Jr. London/New York: Routledge. 233–241.
- Ameel, Lieven 2023. Literary Urban Studies. An Introduction. *The Routledge Companion to Literary Urban Studies*, hrsg. von Lieven Ameel. London/New York: Routledge. 1–9.
- Ameel, Lieven et al. (Hrsg.) 2020. *The Materiality of Literary Narratives in Urban History*. London/New York: Routledge.
- Assmann, Aleida 2009. Geschichte findet Stadt. *Kommunikation – Gedächtnis – Raum. Kulturwissenschaften nach dem „Spatial Turn“*, hrsg. von Moritz Csáky/Christoph Leitgeb. Bielefeld: Transcript. 13–27.
- Atlas 2024. <https://atlas.utu.fi/>, 27.02.2025.
- Farner, Geir 2014. *Literary Fiction. The Ways We Read Narrative Literature*. New York etc.: Bloomsbury.
- Gerstenberger, Katharina 2017. Writing after the Wall. *The Cambridge Companion to the Literature of Berlin*, hrsg. von Andrew J. Webber. London/New York: Routledge. 148–165.
- Hallet, Wolfgang/Neumann, Birgit 2009. Raum und Bewegung in der Literatur. Zur Einführung. *Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn*, hrsg. von Wolfgang Hallet/Birgit Neumann. Bielefeld: Transcript. 11–32.
- Haupt, Birgit 2004. Zur Analyse des Raums. *Einführung in die Textanalyse. Kategorien, Modelle, Probleme*, hrsg. von Peter Wenzel. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. 69–87.
- Helsingin Sanomat 2021. Meri Valkaman teos voitti Helsingin Sanomien kirjallisuuspalkinnon. *Helsingin Sanomat*, 18.11.2021.
- Henryson, Hanna 2021. *Gentrifikationen. Zur Gentrifizierung in deutschsprachigen Berlin-Romanen nach 2000*. Berlin et al.: Peter Lang.
- Hille, Almut 2006. Suche nach der Gegenwart. Ost-West-Berlin in literarischen Texten der Migration. „Weltfabrik Berlin“. *Eine Metropole als Sujet der Literatur. Studien zu Literatur und Landeskunde*, hrsg. von Matthias Harder/Almut Hille. Bielefeld: Königshausen & Neumann. 239–256.
- IMDb 2025 = <https://www.imdb.com/de/title/tt1145449/>
- Kiesler, Ralf 2003. *Literarische Wahrnehmungen und Beschreibungen Berlins. Eine linguistisch-pragmatische und interkulturell-hermeneutische Untersuchung*. München: Iudicium.
- Kinopoisk 2025 = <https://www.kinopoisk.ru/film/455021/>
- Kopleck, Maik 2005. *Berlin 1945–1989. Past Finder. Stadtführer zu den Spuren der Vergangenheit*. Berlin: Ch. Links.
- Lessing, Gotthold Ephraim [1874] 2021. *Laokoon oder über die Grenzen der Mahlerey und Poesie*. Berlin: de Gruyter.
- Mäkelä, Maria 2024: Jakamaton ja jaettava. Tekijän transmediaalinen eetos tarinataloudesta, esimerkkinä Meri Valkama ja *Sinun, Margot. Metamodernismi. Kirjallisuuden ja kulttuurin muutos 2000-luvun Suomessa*, hrsg. von Salli Anttonen et al. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. 118–138.

- Mahler, Andreas 1999. Stadttex-te – Textstädte. Formen und Funktionen diskursiver Stadtkonstitution. *Stadt-Bilder. Allegorie, Mimesis, Imagination*, hrsg. von Andreas Mahler. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter. 11–36.
- Malmio, Kristina/Kurikka, Kaisa 2020. Introduction. Storied Spaces of Contemporary Nordic Literature. *Contemporary Nordic Literature and Spatiality*, hrsg. von Kristina Malmio/Kaisa Kurikka. Cham: Springer Nature Switzerland/Palgrave Macmillan. 1–21.
- McNamara, Kevin R. 2014. Introduction. *The Cambridge Companion to the City in Literature*, hrsg. von Kevin R. McNamara. New York: Cambridge University Press. 1–16.
- Meyer, Bernd S. 2000. Schönhausen oder 12. Bezirk? Ines Rautenberg, Rainer Kolitsch und Bernt Roder zum neuen Nordostbezirk. *Berlinische Monatsschrift* 8: 59–70.
- Sanders, Julie 2017. Neighbourhoods. Thick description in the city. *The Routledge Handbook of Literature and Space*, hrsg. von Robert T. Tally Jr. London/New York: Routledge. 195–203.
- Tally Jr., Robert T. 2017. Introduction. The reassertion of space in literary studies. *The Routledge Handbook of Literature and Space*, hrsg. von Robert T. Tally Jr. London & New York: Routledge. 1–6.
- Thrift, Nigel 2006. Space. *Theory, Culture & Society*. 23 (2–3). 139–146.
- Webber, Andrew J. 2017. Introduction. *The Cambridge Companion to the Literature of Berlin*, hrsg. von Andrew J. Webber. London/New York: Routledge. 1–12.
- Westphal, Bertrand 2011 [2007]. *Geocriticism. Real and Fictional Spaces*. Übersetzt von Robert T. Tally Jr. New York: Palgrave Macmillan.
- Würzbach, Natascha 2001. Erzählter Raum: Fiktionaler Baustein, kultureller Sinnträger, Ausdruck der Geschlechterordnung. *Erzählen und Erzähltheorie im 20. Jahrhundert. Festschrift für Wilhelm Fäger*, hrsg. von Jörg Helbig. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter. 105–129.
- Yildiz, Yasemin 2017. Berlin as a Migratory Setting. *The Cambridge Companion to the Literature of Berlin*, hrsg. von Andrew J. Webber. London/New York: Routledge. 206–226.
- Zachau, Reinhard 2017. Writing under National Socialism. *The Cambridge Companion to the Literature of Berlin*, hrsg. von Andrew J. Webber. London/New York: Routledge. 111–129.
- Zitzlsperger, Ulrike 2007. *ZeitGeschichten: Die Berliner Übergangsjahre. Zur Verortung der Stadt nach der Mauer*. Oxford et al.: Peter Lang.